Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

c. Betrieb der Schaafzucht

urn:nbn:de:bsz:31-217882

Visual Library

Die Ursachen dieser Abnahme sind in dem steigenden Anbau der Brache, in der Urbarmachung vormals öder Ländereien und in der Ablösung der Waidgerechtigkeiten, auch in der Verminderung des Schaafstandes in den Jahren 1852 und 1853 als Folge des schlechten Waidefutters zu suchen.

Eine weitere Abnahme ist zu erwarten.

Verhältniß zum Flächengehalt.

Auf 1 □ Meile kommen im ganzen Lande . . . . . 585 Stück,
auf 100 Morgen des angenommenen landwirthschaftlichen Areals . . . . . 7 Stück.

b. Vergleichung des Schaafstandes mit der Einwohnerzahl und der Zahl der Besitzer.

Auf 100 Einwohner kommen:

im Seekreis	6,67 Stück.
„ Oberrheinkreis	8,91 „
„ Mittelrheinkreis	7,28 „
„ Unterrheinkreis	25,66 „
im ganzen Land . .	12,37 Stück.

Die Vertheilung der Schaafe nach der Zahl der Besitzer gibt bei 15,195 Besitzern eine Durchschnittszahl von 10,70 Stück auf einen Besitzer.

Es ist ohne Interesse, die Vertheilung weiter zu verfolgen; die sich ergebenden Zahlen würden zu unrichtigen Schlüssen führen, weil selbst in jenen Gegenden, wo auf einer Gemarkung nur 1 oder 2 Heerden gehen, dennoch oft eine große Zahl von Besitzern aufgeführt ist; es sind das die Besitzer sogenannter Hausschaafe, welche Einzelne neben der Heerde halten. Hierdurch erklärt sich die große Zahl von Besitzern, welche die Schaafzucht in noch schlechterem Licht erblicken läßt, als sie verdient.

c. Betrieb der Schaafzucht.

Was die Raçe betrifft, so gehört die große Mehrheit den mehr oder weniger feinen Bastarden von deutschen und spanischen Schaafen an. An der fränkischen Grenze findet man noch das grobwollige deutsche Schaaf, mit charakteristisch schwarzen Böcken.

Die Schaafzucht hatte in früheren Jahren eine nicht unbedeutende Stelle in der Landwirthschaft Badens eingenommen.

Markgraf Carl Friedrich ließ gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aus Spanien eine Anzahl Böcke und Mutterschaafe kommen, und durch dieselben einen Stamm edler Schaafe auf seinen Domänen züchten. Später kam noch eine Anzahl Böcke aus Malmaison hinzu. Die so veredelten Heerden bildeten die Landesstamm-Schäferei, welche als eine Staatsanstalt die Bestimmung hatte, durch Ausleihen der Böcke an die Besitzer der Schäfereien, diese im ganzen Lande nach und nach zu veredeln. Auf diese Weise nahm die Veredlung einen erfreulichen Fortgang.

Nachdem durch die fortgeschrittene Veredlung im Lande, und durch die Leichtigkeit, sich edle Böcke von ausgezeichneten Schäfereien des In- und Auslandes zu verschaffen, der Zweck der Anstalt auf diese Weise erreicht war, wurde dieselbe im Jahr 1840 aufgelöst.

In den Gegenden, in welchen die Schaafzucht am weitesten gediehen war, war das Schaafwaiderecht meist im Besitz einzelner Berechtigter oder der Gemeinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durch den fortschreitenden Anbau der Brache, besonders durch die in Folge Gesetzes vom 31. Juli 1848 eingetretenen Ablösungen der Waidegerechtigkeiten, hat die Schaafhaltung, namentlich die Schaafzucht, bedeutend nicht nur in der Zahl, sondern auch im Werth abgenommen.

Durch das hierdurch beschränkte Waideareal, wie durch die Verpachtungen des Waidegangs auf kurze Zeit, meist an nicht begüterte Pächter, mußte die Züchtung feiner Schäfereien aufhören. In manchen Gemeinden hielt man es dem Interesse der Cultur angemessen, die Schaafwaiden ganz eingehen zu lassen.

Die größte Zahl der Schaafe in größeren Heerden findet man noch in dem nordwestlichen Theil Badens, in den Bezirken Wertheim, Tauberbischofsheim, Gerlachsheim, Krautheim, Borberg, Walldürn, Adelsheim, Mosbach, Neckarbischofsheim, Sinsheim, Eppingen, Bretten und in einigen Theilen der Bezirke Buchen, Neckargemünd, Wiesloch, Bruchsal und Pforzheim.

Diese Bezirke mit dem hügeligen Land des Muschelkalkes sind der Schaafhaltung günstig, sie zählen beiläufig 60 % des ganzen Schaafstandes. Die Heerden sind meist im Besitze größerer Güterbesitzer oder der Gemeinden. In den nördlichern Bezirken ist der Betrieb der Zuchtschäferei vorherrschend, die Zahl der Mutterschaafe über dem Durchschnitt stehend; in den übrigen Bezirken, überall wo Schaafhaltung in der Ebene ist, und endlich im Seekreis, ist die Hammelhaltung überwiegend, und es darf angenommen werden, daß dieses Verhältniß noch höher steigen werde.

Wenn man in der Rheinthalebene noch da und dort eine größere Anzahl von Schaafen aufgeführt findet, so rührt das meist daher, daß die Felder und Wiesen zur Winterwaide verpachtet werden.

In den Schwarzwaldgegenden, welche eine größere Schaafzahl nachweisen, bildet die Schaafhaltung einen Theil des Viehstandes der einzelnen Hofgutsbauern. Man findet hier nirgends größere Heerden; die producirte Wolle deckt das eigene Bedürfniß und ist nirgends Gegenstand des größeren Handels.

Es ergeben sich für die Schaafhaltung hier folgende Verhältnißzahlen:

Bezirk.	Besitzer.	Schaafzahl.	Auf 1 Besitzer.
Lörrach	1,495	5,524	3,69
Schopfheim	995	4,665	4,68
Müllheim	1,182	4,484	3,79
Freiburg (Landamt) . .	780	3,040	3,89
Waldkirch	656	2,574	3,92
Hornberg	276	1,190	4,31
Triberg	301	1,016	3,37
Haslach	256	1,800	7,03
Wolfach	243	1,161	4,77

d. Handel mit Schaafen.

Im Jahr 1856 sind über die badisch-französische und schweizerische Grenze ausgeführt worden:

	39,292 Hämmel,
	18,187 anderes Schaafvieh,
zusammen . .	57,479 Stück.
Auf derselben Grenze wurden eingeführt . . .	967 „
Mehrausfuhr . .	56,512 Stück.